

Offene Kirche Grüningen: Gottesdienst am 12. September 2020

**Herzlich willkommen! Schön dass Sie hier sind!
Und danke, dass Sie unsere Hinweise lesen und genau beachten.**

Liebe Grüninger Gemeinde, wir haben den 14. Sonntag nach dem Trinitatisfest Anfang Juni. Der 14. Sonntag von insgesamt 21 - das bedeutet auch: Der Sommer geht zu Ende. Die einen begrüßen das, die anderen werden wehmütig dabei. Gut zu wissen, dass unser Gott mit uns geht, auch in diesen Herbst und Winter!

Psalm 103

Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht.
Der Herr schafft Gerechtigkeit denen, die Unrecht leiden.
Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.
Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden
und vergilt uns nicht nach unserer Missetat.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen,
die Ehrfurcht vor ihm haben. Amen.

Gebet

Gott, wir kommen zu dir mit der Freude und Last der letzten Zeit.
Hab Dank für das Glück, das wir erleben durften.
Bitte nimm unsere Traurigkeit zu dir,
unsere Sorgen und die Angst, die uns bedrückt.
Verwandle du sie durch deine Kraft in Hoffnung und Mut.
Komm zu uns in dieser Stunde und schenke uns
die Gewissheit deiner Zuwendung,
damit wir gestärkt in die neue Woche gehen können. Amen.

Schriftlesung: Lukas 19,1-10

Und Jesus ging nach Jericho hinein, und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach: Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

Wenn Sie mögen, sprechen Sie das Glaubensbekenntnis!

Liebe Gemeinde,

viele Leute in Jericho glaubten an Jesu Botschaft von Versöhnung und Liebe und wollten ihn nun live sehen. „Vielleicht reicht er mir die Hand oder spricht mit mir“, hofften sie.

Zachäus, ein reicher Zöllner, machte sich dagegen keine Illusionen. Er war klein und niemand würde ihm Platz machen, denn Zöllner waren unbeliebt. Sie kassierten an den Stadtoren die Gebühren für Händler, die auf dem Markt ihre Waren verkaufen wollten. Dabei verlangten sie aber mehr Geld als die römischen Besatzer festgelegt hatten. Den Rest steckten sie in die eigene Tasche. Die Händler gaben die Mehrkosten ihrerseits an die Käufer weiter, sodass natürlich allgemeiner Ärger entstand. Daher hatte Zachäus schlechte Karten. Aber er wollte unbedingt Jesus sehen und hören! Also kletterte er auf einen Baum.

Jesus kam heran, sah auf zu Zachäus und sagte zu ihm: „Ich muss heute bei dir einkehren.“ Die Leute trauten ihren Ohren nicht und murrten. Wie bitte? Jesus sucht sich nicht jemanden aus seiner treuen Anhängerschar heraus, sondern ausgerechnet diesen Sünder! Was soll das? Aber Jesus hat nicht unüberlegt dahingeplaudert: „Mit dir würde ich gerne mal essen gehen“, sondern er sagte ganz zugespitzt: „Ich muss heute in deinem Hause einkehren.“

Dieses „Muss“ ist nur aus Jesu letzter Aussage verständlich. Er sagte nämlich zu seinen treuen Freundinnen und Freunden: „Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Es geht ihm hier nicht um diejenigen, die sowieso schon auf dem richtigen Weg sind. Sie brauchen ihn nicht.

Das war für die Leute schwer einzusehen, wie auch wir so manches nur schwer akzeptieren können, was Jesus gesagt oder getan hat. Aber Jesus wurde ganz deutlich: „Ich bin deswegen hier, um diejenigen auf den richtigen Weg zu bringen, die falsch abgebogen sind. Um die geht es mir, die sollen wieder froh werden.“ Die Sünder.

Ich frage mich, wie diese Worte Jesu auf die Leute gewirkt haben. Waren sie erbost, so wie die Wutbürger unserer Tage? „Ich bin gut, ich habe Recht!?“

Und Hand aufs Herz: wer von uns ist noch nie falsch abgebogen? Wer sollte sich noch nie einen Vorteil verschafft haben aus einer Lage heraus, die ihm die Macht dazu gibt? Wer sollte bei Gelegenheit nicht in die eigene Tasche wirtschaften?

Die Frage ist, was es bringt.

Bessere finanzielle Verhältnisse selbstverständlich. Über anderen Menschen stehen, die von mir abhängig sind, das ist eine Machtstellung, die viele begehren.

Ob das selig macht, ist eine ganz andere Frage.

Warum wollte Zachäus wohl unbedingt Jesus sehen? Welche Sehnsüchte und Träume haben ihn getrieben? Was suchte er da, was er in seinem so reichen Leben nicht gefunden hatte? Zuwendung vielleicht, Freundlichkeit, ein gutes Wort, das ihm auf die Sprünge hilft?

Überrascht, aber sehr gerne nahm er Jesus auf, der sich zu seiner Art Geschäftemacherei überhaupt nicht äußerte. Sondern Zachäus kam von sich aus auf die Idee: „Ich werde künftig mit den Armen teilen, und

jeden eventuellen Betrug entgelte ich vierfach.“

Begeistert war Zachäus bei der Sache, freudig, voll guten Willens. Er wollte sich verändern, weil er ja selbst spürte: Ich bin unglücklich, einsam. Denn das wirklich Wichtige im Leben kann man nicht kaufen: Freundschaft, Glück, Liebe, körperliche und seelische Gesundheit, ein gutes Gewissen usw.

Nein, es macht nicht selig, wenn wir nur den eigenen Vorteil suchen. Kennen Sie denn jemanden, der dabei glücklich geworden ist? Ich nicht.

Der Wahlkampf in den USA könnte zum Tanz auf dem Vulkan werden. Hoffentlich wird es keine bürgerkriegsähnlichen Zustände geben. Und warum? Weil ein armer reicher Mann nach etwas sucht, das seinem Leben einen Sinn gibt. Dieser Präsident ist vermutlich ein unglücklicher Mensch.

Zachäus hat die Kurve gekriegt. Darum war es richtig und wichtig, dass Jesus ausgerechnet zu ihm ging. „Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Mission erfüllt. Einschneidend kann Jesu Wirken sein. Für Zachäus, aber auch für uns.

Welche Sehnsüchte und Wünsche regen sich in Ihnen? Klettern Sie auch in Gedanken auf Bäume? Was suchen Sie? Zuwendung? Trost? Haben Sie jemanden, der Sie vom Abseits-Baum auf den Boden zurückholt, der Ihnen auf die Sprünge hilft?

Und wie gehen Sie mit den anderen um?

Sünde, liebe Gemeinde, sind nicht die Kalorien in einem Stück Torte, nicht ein zu teurer Spaß, den wir uns leisten. Leider hat unser Sprachgebrauch das Wort Sünde verharmlost. Das ist es nicht, wovon die Bibel spricht.

Sondern Sünde ist, wenn wir andere für unsere Zwecke benutzen, wenn

wir nichts anderes mehr spüren als uns selbst.

Sünde ist, wenn wir uns von Gott entfernen, uns von ihm abwenden und seiner Suche nach uns, seinem Wunsch: „Ich muss heute bei dir einkehren.“

Denn das will Gott. Er will, dass wir die Verhältnisse wieder richten. Wir sollen leben und leben lassen. Es ist nicht gemeint, dass wir uns selbstlos aufopfern, denn auch so kann man nicht froh werden. Wir sollen frei leben dürfen, in Freude und Frieden. Aber wir sollen auch anderen Aufmerksamkeit schenken und zu einem solchen Leben verhelfen, soweit es uns möglich ist. Sie zumindest nicht daran hindern. Das ist eigentlich schon alles.

Und darin kann uns der Sünder Zachäus zu einem Beispiel werden. Wer Sünden loswerden will, kann sie getrost zu Gott bringen. Er sucht uns - nicht, um uns zu strafen, sondern um uns selig zu machen. Wer ernsthaft und tief in sich hineinhört, was Gott ihm zu sagen hat, wird etwas finden. Wer im Gedanken auf Bäume klettert, um Jesus zu erleben, der ist schon mittendrin. Der träumt vielleicht noch immer, aber er hat eine Vision, vielleicht ähnlich wie im Psalm vorhin: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt und nicht nach unserer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die Ehrfurcht vor ihm haben.“

Dieser Gott sagt zu Ihnen: „Ich muss heute bei dir einkehren.“ Lassen Sie ihn ein, auf dass Ihr Leben reich an Glück, Frieden, Gerechtigkeit und guter Gemeinschaft werde - kurz: selig! Amen.

Fürbittgebet

Herr, unser Gott, lass uns nicht allein,
wenn wir uns verrennen, sondern steh uns bei.
Schenke uns Träume und gib uns den Mut,
sie mit deiner Hilfe umzusetzen
in eine gerechte, menschenfreundliche Welt
für uns selbst und die anderen.
Wir bringen zu dir das Elend dieser Welt,
damit du dich seiner annimmst:
die Angst der Weinenden und Verzagten,
die Not der Verlassenen und Verletzten,
die Verzweiflung der Unterdrückten.
Lass deine Kirche sich
auf den Dienst an der Schöpfung besinnen.
Lass die Regierenden zu Weisheit und Mut gelangen.
Mach uns bereit, uns nach dir auszurichten,
den Blick auf die anderen nicht zu vergessen
und uns mit uns selbst zu versöhnen.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht
leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir seinen Frieden. Amen.

Bis hoffentlich bald!
Herzliche Grüße, Ihre Pfarrerin
Jutta Martini

